

HEIMATFESTSPIEL FÜR FREILICHTBÜHNE IN VIER AKTEN

# *Der Tunnel*

\*

Ein heimatliches Zeitbild

1845 — 1848

VON HEINRICH WERNER

## PERSONEN:

FRIEDRICH WILHELM, *der letzte Kurfürst von Hessen*  
GERTRUDE, *Fürstin von Hanau, seine Gemahlin*  
ADAM LOTZGESELLE, *Bürgermeister von Guxhagen*  
KARL HOPF, *Lehrer und Kantor*  
HENRI ROMBAATS, *belgischer Ingenieur, Bauleiter*  
GASTON BLANCHE, *belgischer Bauunternehmer*  
FERDINAND GRIESEL, *Ökonom*  
CHRISTIAN SINNING, *Bauer*  
KONRAD PROSSLER, *Bauer*  
BALTHASAR WERNER, *Bauer*  
MARTIN KRAMM, *Maurermeister*  
KARL KRAFT, *Schuhmacher und Kleinbauer*  
HANS BROSTMAYER, *Leineweber*  
GOTTFRIED RIEMANN, *Tagelöhner*  
CYRIAKUS FEHR, *Schmied und Fuldaschiffer*  
HANNMÄRTEN SCHINDEL, *Schäfer*  
GUSTAV GERLAND, *Feldjäger, Kurfürstlicher Vorreiter*  
KATCHEN BONN, *Wirtstochter*  
MARTCHEN STÜCKRATH, *Bauernmädchen*  
ANNLIES DORING, *Bauernmädchen*  
BARBARA STUDENROTH, *Schulmädchen*  
*Adjutant, Kutscher, Lakai, Leibjäger des Kurfürsten,*  
*Musikanten, Schulklasse, Statisten*

1. AKT, 1. Szene, Wiese

*(Bürgermeister Lotzgeselle und Bauer Pröbler im Gespräch von oben kommend).*

**Bürgermeister:** Warum denn nicht? Das kann ich wirklich nicht verstehen, Konrad, geh' ruhig mal mit zum alten Schindel, Du kommst noch früh genug auf Bonns Kegelbahn.

**Pröbler:** Das ist es wirklich nicht! Ganz offen gesagt, Grebe, ich geh' dem alten „Kerle“ am liebsten aus dem Wege; denn er kommt mir ganz unheimlich vor, der greise Sonderling. Schon seine Augen! Die sind fast immer in einer anderen Welt! Seine auffällige Ruhe! Die langsame feierliche Sprache! Wahrhaftig, da werde ich immer ganz klein vor ihm! Tut er nicht so, als ob er mit dem lieben Gott auf Du und Du stände? Na, und seine Prophezeiungen! Er ist imstande und sagt mir Zeit und Stunde, wann ich sterben muß. Ich bin noch jung und will das gar nicht wissen, das werde ich noch früh genug gewahr!

**Bürgermeister:** Gewiß ist er ein Mensch mit feineren Sinnen und rätselvoll in seiner Art. Wer Tag und Nacht den Himmel mit der Sonne und seinen ewigen Sternen über sich hat, ist dem Herrgott näher als der, der dumpfen Sinnes durch die Gassen geht. Mir hat der alte Schindel schon manchen guten Rat gegeben; denn die Bibel ist seine zuverlässigste Führerin, und ein rechtschaffener, erfahrener Mann ist er auch. So einen darf man in einer so aufgeregten Zeit ruhig einmal um Rat angehen, wenn er auch nur ein schlichter Schäfer ist.

**Pröbler:** Du bist ja viel gescheiter als ich, Adam, und ich kann Dir auch jetzt nicht unrecht geben. Aber ehrlich gesagt: am liebsten meide ich den Alten.

**Bürgermeister:** Na, so was! Du tust ja so, als ob Du mit dem Schäfer gar nichts zu tun hättest! Du hast ja mehr Schafe bei der Herde als ich. Tue mir den Gefallen und bleibe! Dort oben steht ja sein Schäferkarren. Ich will mal rufen! *(Durch beide Hände nach oben rufend):* Hannmärten! Hannmärten!

**Schindel** *(hinter der Szene):* Ja!

**Bürgermeister:** Hier ist Lotzgeselle! Kommt mal runter auf die Wiese!

**Schindel** *(hinter der Szene):* Ja!

**Bürgermeister:** Auf die Wiese kommen!

**Schindel** *(hinter der Szene):* Ich komme gleich!

**Pröbler:** Was hast Du denn mit ihm vor?

**Bürgermeister:** Die Eisenbahnsache geht mir im Kopf herum. Da will ich den Alten mal hören. Weißt Du, die „Nordbahngesellschaft“ hat die Allerhöchste Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn durchs Fuldatal bekommen.

**Prößler:** Sooo? Mein Gott, diese „bestoßte! utschen! Verrückt!  
Ganz und gar rappelig! (*Schäfer Schindel kommt in Schälertracht,  
den Hund an der Leine, gemessenen Schrittes über die Wiese.*)  
Wahrhaftig, Adam, der Alte kommt!

**Bürgermeister:** Ich sehe! — Ja, Konrad, im Oktober 1844 hat der Kur-  
prinz als Regent die Sache unterschrieben und genehmigt.

**Schindel:** Guten Tag, die Herren!

**Bürgermeister und Prößler:** Guten Tag, Hannmärten! (*Begrüßung.*)

**Bürgermeister:** Na, Alter, wie geht's, wie steht's?

**Schindel:** „Wer im Finstern wandelt, wird vom Wege abkommen und  
straucheln, wer aber im Lichte wandelt, wird nicht straucheln und  
umkommen.“

**Bürgermeister:** Hannmärten, wir geben uns Mühe, im Lichte zu wan-  
deln. Doch sag, mein Alter, wie ist's mit der Herde? Alles gesund?

**Schindel:** „Ich bin ein guter Hirte.“

**Prößler:** Das wissen wir, das wissen alle Bauern. Nun, Hannmärten,  
wieviel Lämmer sind bei meinen jung geworden?

**Schindel:** „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe.“  
Ja, Konrad, vier Zwillinge sind geboren, 16 Jungschafe hast Du  
bei der Herde, lauter muntere Dinger.

**Prößler:** Gut, das freut mich. Da müssen wir mal darauf trinken, wenn  
es auch sonst ein schlechtes Jahr wird. Der lange, harte Frost, die  
erfrorenen Saaten, die verschlammten Wiesen! Eine Mißernte! Eine  
Teuerung! Und dann doch so tolle Streiche wie den Bahnbau!

**Bürgermeister:** Hannmärten, habt Ihr auch gehört, daß die Kasseler  
eine Eisenbahn bauen wollen, die hier vorbeifährt?

**Schindel** (*visionär*): Eisenwege, Kurven, Brücken, unterirdische Höhlen,  
Dampf, Feuerschwaden! Eine eiserne Straße, lang, sehr lang, von  
Sonnenuntergang nach Sonnenaufgang. Holzhäuser auf eisernen  
Rädern, ein schwarzes Untier zieht sie hin und her, her und hin.  
Qualm speit es aus. Feuerflammen in seinen Gedärmen! Menschen!  
Menschen! Hundert, tausend, zehntausend! Hände, Hände! — Schieb-  
karren und Werkzeug in Unzahl! Seilwinden und Förderkarren!  
Millionen Backsteine am Stiegberg und am Büchenwerdschen Weg!  
Steintürme stehen im Eichenberg. Ein großes, langes Loch im Stieg-  
berg! Fremde Völker sprechen unverständliche Sprachen. Zank und  
Streit und Rebellion! Aber auch Jubel und Trubel auf den Gre-  
benauer Wiesen! Rotes, junges Blut fließt, Knochen brechen, der  
Tod steht an dem Eisenwege mit Bomben zum Wurf! Offenbarung  
Johannes Kapitel 9, Vers 2: „Und er tat den Brunnen des Abgrun-  
des auf, und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie der Rauch  
eines großen Ofens.“

**Bürgermeister:** Euere Worte müßt Ihr uns aber erklären. Was denkt  
Ihr Euch denn dabei?

**Schindel:** Was ich denke? Nichts denke ich dabei, Rätsel gebe ich Euch  
auf, und Ihr sollt sie lösen!

**Pröbler:** Ihr müßt uns dabei aber ein bißchen helfen.

**Schindel:** Ich kann Euch nicht helfen und darf Euch nicht helfen und will Euch nicht helfen! Der Geist der neuen Zeit wird Euch schon klug machen.

**Knabenstimme** (*hinter der Szene*): Ellervater! Ellervater!

**Schindel:** Ja!

**Knabenstimme** (*erregt*): Kommt schnell, hier ist ein großer, fremder Hund!

**Schindel:** Ich komme! Macht's gut, Ihr Herren! (*Schnell ab.*)

**Pröbler** (*betroffen*): Na, Adam, bist Du denn gescheit aus seinen Reden geworden? Ich nicht!

**Bürgermeister:** So ganz dunkel ist der Sinn der Worte für mich nicht, weil ich schon etwas läuten hörte.

**Pröbler:** Was heißt „läuten hören“?

**Bürgermeister:** Gerad' und kurz: Die Nordbahngesellschaft will hier am Stieberg die Eisenbahn unterirdisch führen.

**Pröbler:** Unterirdisch führen?

**Bürgermeister:** Ja, die Gesellschaft will eine durchgehende Höhlung ausschachten und ausmauern lassen und die Eisenbahn durch diesen Tunnel so führen, daß sie bei Grebenau aus dem Berg kommt. — Ja, da guckst Du!

**Pröbler:** Zum Veralbern bin ich doch wirklich nicht hier!

**Bürgermeister:** Veralbern? Wahrhaftig nicht! Es soll tatsächlich so werden.

**Pröbler:** Du mußt ja nicht bei Hessen Groschen sein! Wie wollen sie denn „sowas“ fertig bringen?

**Bürgermeister:** Tausend oder gar zehntausend Hände können schon was wegtragen.

**Pröbler:** Und die Kornsäcke voll Silbertaler, die das kostet! Wo kommen die her?

**Bürgermeister:** Meinst Du, die Nordbahngesellschaft hätte kein Geld? Drei große Frankfurter Bankhäuser stehen dahinter und viele kleine Geldgeber als Aktionäre. Wenn Du Lust hast, dabei zu sein, sind Deine Taler ja auch kein Blech.

**Pröbler:** Ich? Lieber wollte ich das Geld in die Fulda werfen!

**Bürgermeister:** So denke ich nicht, mein Lieber, weil ich weiß, daß Leben Kampf ist, auch Kampf mit den Dingen, Verhältnissen und Umständen, gegen die wir uns behaupten müssen. Ja, dazu gehört auch der Kampf um den Fortschritt, hier die Eisenbahn, der Tunnelbau. Hat uns der Herrgott nicht Verstand und Vernunft gegeben? Wozu? Wir sollen sie gebrauchen! Ich will diese Werkzeuge benutzen, Konrad!

**Pröbler:** Aus Deiner Wattenbacher Schule hast Du all die Weisheit, die Du aufstichst, wahrhaftig nicht. Du bist mir manchmal gar zu

superklug, weil Du ja viel aus der „Kasseler . . . meinen Zeitung“ und Deinem „Verfassungsfreund“ aufschnappst. Ich lese keine Zeitung und brauch' auch keine, aber was Sinn und Unsinn ist, kann ich auch noch so unterscheiden. Deshalb will ich von dieser Bahnbautollheit, diesem Tunnelwindei, diesem Teufelskram ein für alle mal nichts wissen. Da kann mich auch der Bürgermeister von Guxhagen nicht bekehren. Mach's gut, Grebe, wir haben genug leeres Stroh gedroschen. Ich will noch an den „Grünen Weg“ und nach dem erfrorenen Klee gucken. (Ab.)

**Bürgermeister:** Na, denn guten Tag und gute Wege! (Nach oben ab.)

## 2. Szene

(Bonns Kegelbahn, Tische mit Gartenstühlen. Die einzelnen Gruppen kommen von rechts nacheinander im Gespräch. — Martin Kramm und Gottfried Riemann)

**Kramm:** Wie's gekommen ist? Also ich setze die Kugel auf der linken Bohlenkante auf, gebe ihr einen kleinen Schwung durch schwache Drehung nach rechts, und richtig trifft sie jedesmal in die rechte Gasse. Drei Neunen in drei Würfeln hintereinander! 27 ist eine schöne Zahl beim Preiskegeln „Ne“ wahr?

**Riemann:** Das will ich meinen!

**Kramm:** Fehrs Christ hat schön geguckt! Der „Albschoß“ glaubt immer, er hätte die Neunen gepachtet! Ich habe ihm gezeigt, wo Barthel den Most holt. Der Christ, das Schaf, läßt sich den Ärger auch noch merken! Er pakt auf — und nichts wie heim.

**Riemann:** Kannst's glauben, Martin, ich gönne Dir den ersten Preis. Was wird sich Deine Marie freuen, wenn Du mit dem stolzen „Gänsler“ heimkommst!

**Kramm:** Gottfried, so groß ist bei der die Freude nicht. Sie wirft mir so wie so schon vor, das Kegeln kostete manchen Silbergroschen. Komm, wir setzen uns noch ein bißchen. Wir wollen noch ein paar Groschen „vergageln“. (Setzen sich.) Kätchen! Bring' uns mal ein Kännchen Griesel-Schnaps.

**Kätchen:** Sogleich!

**Riemann** (Schnupftabaksdose öffnend): Hier, nimm! (Umständliches Schnupfen.)

**Kätchen** (einschenkend): Prost, die Herren! (Abseits.)

**Riemann:** Das Kätchen ist wirklich ein liebes Mädchen. Wie freundlich und gefällig die ist — und immer adrett! Und so gescheit! Die wird mit den vornehmsten Herren fertig. An so einer hätte ich auch meinen Spaß.

**Kramm:** Dein Martchen würde das aber eklig krumm nehmen! — Na, dann Prost!

**Riemann:** Prost, Martin, auf den ersten Preis!  
(Sinning und Griesel von rechts kommend.)

**Sinning:** Du mußt nicht recht bei Trost sein! Was, sie hätten schon angefangen?

**Griesel:** Bei Grebenau, auf fiskalischem Land, haben gestern so 20—30 Männer angefangen. Es heißt aber, die Nordbahngesellschaft wollte viel, viel mehr Arbeiter einstellen. Man spricht von ein paar Tausend Belgiern, Hessen und auch Italienern.

**Sinning:** Paß auf, paß auf, Ferdinand, die nehmen uns noch unsere Arbeitsleute weg! Woher hast Du denn die Neuigkeiten?

**Griesel:** Na, woher denn wohl? Vom Lotzgeselle. In allem, was Arbeit und Geld kostet, ist der doch bei der Hand. In den Hand- und Spanddiensten kennt er sich besonders gut aus. Haben wir noch nicht genug vom Pflastern der Selle und dem Bau der Albshäuser und Dörnhagener Straße? In Melsungen, beim Landrat, ist er auch wegen der Bahnarbeiten gewesen.

**Sinning:** Immer die Nase vorn, selbstverständlich! Habe ich's nicht immer gesagt, der Wattenbacher stürzt die ganze Gemeinde noch ins Unglück?! — Komm', wir wollen noch 'nen Schoppen trinken! (*Setzen sich zu den anderen.*) Ordinäres Bier, Kätchen! (*Die Schnupftabaksdose Riemanns geht um.*) Ja, wenn's sein muß?

**Kätchen:** Wohl bekomm's!  
(*Brostmeyer, Kraft, Pröbler von rechts im Gespräch.*)

**Pröbler:** Verlaß Dich drauf, es ist so!

**Brostmeyer:** Die wären schon da? Ich habe immer noch nicht daran geglaubt.

**Kraft:** Ja, Hans, es stimmt! Ich habe zwei mit grauen Schlippenröcken und steifen Hüten bei Fehrs gesehen, wo sie sich einquartiert haben. Sie unterhielten sich fremdländisch, so komisch durch die Nase. Aber einer davon spricht schön deutsch, beinahe besser wie unser Kantor Hopf und der junge Lehrer Trebing.

**Brostmeyer:** Was werden wir noch alles erleben!

**Kraft:** Mensch, können wir denn „was“ ändern? Wir kleinen Leute am wenigsten.

**Pröbler:** Der Grund und Boden in der „Hunsert“ und unter dem Dorf gehört uns, den Vierundsiebzigern. Da müssen wir gefragt werden, wenn sie den Eisenweg dort bauen wollen.

**Kraft:** Vielleicht, vielleicht auch nicht! — Kommt, wir wollen uns zu den Vieren setzen und noch einen heben. Kätchen, Lagerbier!

**Pröbler:** Mir ordinäres.

**Brostmeyer:** Mir ein Kännchen Brantwein!

**Kraft (zu Pröbler):** Du hast's nötig, einfaches Bier zu trinken mit Deinen 80 Ackern!

**Pröbler:** So? An Grundgeld, Erbleihzins, Pfluggeld und Fruchtlieferungen ins Breitenauer Magazin denkst Du wohl nicht und auch nicht an den „dippeligen“ Fruchtmesser König.

**Brostmeyer:** Du weißt doch, wem gegeben ist! — Da kommen ja der Grebe und Werners „Balzer“!

**Kraft:** Jetzt gibt's sicher was Neues!

**Bürgermeister und Werner:** Guten Tag, die Herren!

**Werner:** Ei, hier läßt's sich aushalten! Bierchen mit Schäumchen und gute Unterhaltung! — Ihr seid aber früh mit Kegeln fertig!

**Kramm:** Es fehlten hinterher Lust und Stimmung; die Eisenbahn lag allen im Magen.

**Prößler:** Da haben wir ja den richtigen Mann unter uns, der aufklären kann. Bürgermeister, Du verstehst mich doch!?

**Bürgermeister:** Jawohl, die Sache ist im Fluß, der Eisenbahnbau hat begonnen, und Guxhagen wird Haltestelle der Hessischen Nordbahn. *(Kätchen bringt Bier.)*

**Sinning:** Im Fluß? Du hättest besser gesagt: Ihr seid durch mich über-rumpelt worden. Um Himmels willen, was versprichst Du Dir denn von dem Unfug?

**Bürgermeister:** Eine neue bessere Zeit! Ein Unfug ist das nicht, sondern ein großer, ein gewaltiger Fortschritt!

**Griesel:** Fortschritt? Der Landrat ist für Dich der Fortschritt! Wenn der pfeift, apportierst Du. Und der Landrat muß sich wieder ducken, wenn er nach Kassel zitiert wird. Und nun ist sogar der Kurprinz für den Bahnbau. O weih, o weih, o weih! Da brechen sich Präsi-denten, Räte und unser Grebe sämtliche Verzierungen ab und bellen gehorsam: wau, wau. Das nennen sie dann freiheitliche Verfassung.

**Prößler:** Nicht alle, Ferdinand, nicht alle benehmen sich so. Die Herren Offiziere von Ochs und von Baer sollen den Regenten wiederholt ernstlich vor dem Bahnbau gewarnt haben!

**Kramm:** Ein Späßchen muß ich da erzählen: Die Nordbahner haben den beiden aber nicht schlecht auf das Maul geklopft. Eines Morgens hingen Schilder an ihren Haustüren: „Die Eisenbahn in ihrem Lauf hält weder Ochs noch Bäre auf“ *(lachen)*.

**Bürgermeister (schnell):** Und Ihr erst recht nicht! *(Bewegung)*

**Werner:** Auf verständige Männer scheint der Kurprinz nicht zu hören.

**Riemann:** Der Kasseler Oberbürgermeister Arnold und ein schöner Fackelzug vor dem Wilhelmshöher Schloß mit Vivatrufen und Ergebenheitsheuchelei haben den Kurprinzen umgedreht, erzählte der alte Glinzer in Breitenau, Jawohl, der muß es doch wissen.

**Prößler:** Man hört ja so allerlei munkeln, aber ich will mir den Mund nicht verbrennen.

**Bürgermeister:** Mund nicht verbrennen? Hier beim Bierglas habt Ihr alle das große Wort, aber wenn's gilt, dann fällt Euch das Herz nicht bloß in die Hose, sondern auch in die Schuhe. Wenn Ihr für Euere Ablehnung Gründe habt, beschwert Euch an der richtigen Stelle.

**Werner:** Du sprichst von Gründen, Bürgermeister. Sag', muß ich dulden, daß die Eisenbahn durch mein Feld auf dem „Loh“ gehen soll?

**Prößler, Griesel, Sinning:** Nein, das brauchst Du nicht!



**Bürgermeister:** I...ugscheißer! Wenn der Kurprinz und das Staatsministerium den Bahnbau wollen, verschreiben sie Euch ein Rezept, das sofort seine Wirkung hat.

**Griesel, Pröbler, Werner, Sinning** (*durcheinander*): Das wäre? Da bin ich gespannt? Was denn? Raus mit der Sprache!

**Bürgermeister:** Enteignung!

**Griesel, Pröbler, Werner, Sinning** (*tumultarisch*): Enteignung!?

**Pröbler:** Soll das etwa heißen, daß uns das Land einfach genommen wird?

**Griesel** (*hitzig*): Wir leben doch nicht zur Zeit des Faustrechts oder der Leibeigenschaft!

**Sinning** (*erregt*): Das paßt den „Großkotzen“ schon lange nicht mit der Bauernfreiheit!

**Riemann:** Laßt den Bürgermeister mal zu Worte kommen!

**Bürgermeister:** Wenn die Regierung erklärt, der Bahnbau ist zunutzen der Allgemeinheit, dann muß das Eigentumsrecht des Einzelnen zurückstehen.

**Werner:** Das hört sich schön an. Wenn's nur so wäre!

**Pröbler:** Wir Vierundsiebziger fallen trotz der Enteignungsgesetze, die noch von dem üblen Hassenpflug stammen, nicht um, da schwöre ich Euch drauf!

**Bürgermeister:** Eine Extrawurst den Vierundsiebzigern? Konrad, glaubst Du denn das?

**Sinning:** Der Herr Pfarrer Avenarius hat uns am Montagabend im Presbyterium gesagt, der Bahnbau und die neuen Erfindungen wären vom Beelzebub selber, er hätte Warnungen davor von ganz großen Gelehrten gelesen. Hast Du denn das dem Herrn Landrat gesagt?

**Bürgermeister:** Was denn?

**Pröbler:** Das vom Herrn Pfarrer und noch mehr! Die Leichtsinnigen und Abenteuerlichen, die mit dem Zuge von Leipzig nach Dresden gefahren sind, hätten durch das schnelle Fahren alle die Drehkrankheit bekommen.

**Bürgermeister:** Schwindel!

**Sinning:** So, das ist wohl auch nicht wahr, daß der Maschinendampf ein Giftgas hat, ich weiß nicht, wie's heißt, das Korn, Hafer, Kartoffeln und Gras vergiftet. Es wären schon Kühe und Pferde davon „kaputt“ gegangen.

**Bürgermeister:** Noch größerer Schwindel! Das wenige Kohlengas geht in die Luft und wird dadurch unschädlich.

**Werner:** Dann verstehe ich nicht, warum die bayerischen und sächsischen Bauern hohe Bretterzäune links und rechts der Eisenbahn aufgestellt haben!

**Bürgermeister:** Du hast sie noch nicht gesehen! Das alles sind faustdicke Lügen, welche die Fuhrunternehmer in die Welt gesetzt haben,

weil sie fürchten, daß die Eisenbahn den Fußweg auf den Landstraßen einschränken oder lahm legen könnte. Daß die sich wegen ihres Geldsacks wehren, verstehe ich, zudem schon erwiesen ist, daß auf den Bahnstrecken Nürnberg—Fürth, Leipzig—Dresden, Berlin—Potsdam, vor allem aber in England der Gütertransport noch nicht den dritten Teil des Geldes kostet wie auf den Planwagen der Fuhrherren. (*Kantor Hopf kommt von rechts*) Gott sei Dank! jetzt bekomme ich Hilfe, nicht wahr, Herr Kantor?!

**Kantor:** Schön guten Tag, meine Herren!

**Alle:** Guten Tag!

**Kantor:** Nun, Sie sind ja in erregter Unterhaltung. Was hat denn die Gemüter so erhitzt? (*setzt sich.*) Kätchen, Du weißt ja.

**Pröbller:** Herr Nachbar, es ist das übliche Tagesgespräch.

**Kantor:** Also die Eisenbahn!

**Griesel:** Unser Bürgermeister möchte die Eisenbahn am liebsten morgen schon haben, und wir haben damit nichts im Sinn.

**Bürgermeister:** Herr Kantor, ich glaube fest, daß die Eisenbahn für ganz Kurhessen und für unser Dorf ein Fortschritt zum Besseren ist, deshalb setze ich mich für ihren Bau ein.

**Kantor:** Ich kann Ihnen nicht unrecht geben, aber ich schränke ein, daß wir noch nicht die nötige Erfahrung haben, das Für und Wider sachlich zu erörtern.

**Sinning:** Das hört sich ein bißchen anders an als das übergescheite Getue unseres Bürgermeisters.

**Bürgermeister:** Wenn die Eisenbahn sich nicht bewährt hätte, würden die praktischen Engländer nicht überall in ihrem Insellande Eisenbahnen bauen.

**Kantor:** Der Vergleich ist richtig und doch nicht ganz, weil England ein Inselland mit reichen Rohstoffquellen in Übersee ist. Da wird sich ein solches Verkehrsmittel lohnen, ob im landwirtschaftlichen Kurhessen, bleibt eine offene Frage.

**Bürgermeister:** Vielleicht hat die Eisenbahn die Industrie im Gefolge. Ich hörte heute, Herr Oberbergrat Henschel in Kassel wollte seine Maschinenfabrik erweitern und sogar Lokomotiven bauen.

**Kantor:** Das wäre wunderschön! Aber, aber — mir fehlt der Glaube.

**Bürgermeister:** Bei jedem neuen Beginnen ist mehr Wille als Glaube vonnöten, Herr Kantor.

**Kramm** (*sich umdrehend, spontan*): Was sind denn das für „Kerlen“? (*alle schauen interessiert nach oben.*)

**Kraft:** Das sind die belgischen Ingenieure.

**Kantor:** Ich habe sie gestern im Eichenberg bei Vermessungsarbeiten gesehen. Ist so etwas zu glauben, daß der Tunnel gebaut werden soll?

**Rombaats** (*liebenswert*): Guten Tag, meine Herren!

**Alle:** Guten Tag!

- Blanche:** Bon jour, Messieurs!
- Riemann:** Was hat er gesagt?
- Kramm:** Das wird wohl auch guten Tag heißen oder so ähnlich.
- Rombaats:** Mein Name ist Rombaats, das ist Herr Blanche. Wir sind belgische Eisenbahningenieure. Leider kann Herr Blanche kein Deutsch, ich hoffe aber, daß er es in den Jahren hier noch lernt. Erlauben Sie, daß wir uns ein wenig mit Ihnen bekannt machen? Ah, Herr Bürgermeister, wir kennen uns ja schon.
- Bürgermeister:** Bitte, nehmen die Herren doch Platz! Das sind alles Bürger des Dorfes.
- Rombaats:** Nun, wir werden uns noch näher kennen lernen. (*Käthen ist herangekommen.*) Ah, mein Fräulein, bitte zwei Gläser Bier!
- Käthen:** Sehr gerne, mein Herr!
- Blanche:** Oh, ma chérie! Elle est très charmante!
- Käthen:** Wohl bekomm's!
- Blanche:** Merci beaucoup, mademoiselle.
- Rombaats:** Schönen Dank, Fräuleinchen!
- Griesel:** Nun, Herr Ingenieur, haben Sie sich hier schon umgesehen? Wie gefällt es Ihnen in Guxhagen?
- Rombaats:** Das Flußtal ist wirklich schön und romantisch, und die Terrassenlage des Dorfes, umgeben von prächtigem Eichwald, ist sehr reizvoll. Herrliche Eichen stehen dort oben, wo der Tunnel gebaut werden soll. Das sind Kerle!
- Pröbler:** Wir haben's alle nicht geglaubt und glauben's auch jetzt noch nicht, daß das was wird.
- Rombaats:** Sie glauben's nicht? Sie werden es sehen! Jawohl, es geht los, sobald wir unsere Vorarbeiten beendet haben. Herr Springard, unser Oberingenieur in Kassel, treibt den Tunnelbau besonders voran. Schon am 1. Juli ist der erste Spatenstich. Oh, das wird ganz feierlich begangen werden! Allerhöchste Herrschaften werden erwartet, Herr Bürgermeister.
- Sinning:** Wie leicht Sie sich das vorstellen bei diesem Rotsandsteinfelsen!
- Rombaats:** Wir haben doch Sprengpulver!
- Werner:** Und die Erwerbung des Grundes und Bodens für den Bahnweg?
- Rombaats:** Ganz friedliche Regelung! In den nächsten Tagen kommt unser Chef mit Geschäftsführern der Nordbahngesellschaft und Kurfürstlichen Beamten, die ihre Weisungen von der Regierung zum Grunderwerb haben.
- Pröbler (zu Werner):** „Balzer', siehste wie ‚De' guckst?''
- Griesel:** Ja, mit den dummen Bauern können sie ja alles machen. Was haben wir von der Eisenbahn?
- Pröbler:** Ärger und Lasten!

**Werner:** Mein Einspänner bringt mich in zwei Stunden über den Söhrberg nach Kassel.

**Brostmeyer:** Ja Dich, und die anderen?

**Griese:** Als wenn Du 'was davon verständest, Nasenbast!

**Brostmeyer:** Ich verstehe soviel, daß Du jetzt beim Bahnbau ein gutes Schnapsgeschäft machen wirst.

**Griese:** Halt den „Rand“!

**Rombaats:** Jawohl, es stimmt, Bäcker, Metzger, Wirte, Erdarbeiter und auch Bauern haben jetzt schon Vorteile vom Bahn- und Tunnelbau, nach Vollendung alle Einwohner.

**Sinning:** Und die Fuhrleute, Vorspanner, wie die Spenglers in Schwarzenbach, die Weidlings in Albshausen und die Glasewalds in Körle können „kaputt“ gehen!

**Brostmeyer:** Wie hübsch Ihr immer nur an Euch denkt!

**Werner:** Du fühlst Dich wohl schon als Tunnelvorarbeiter?

**Kramm:** Nichts für ungut, Herr Ingenieur, so'n bißchen vom Fache bin ich auch. Wie wollen Sie denn die Tausende von Kubikklaftern Erd- und Steinmassen beim Tunnelbau aus der Tiefe holen? Herrchen, Herrchen, ob das überhaupt geht?

**Rombaats:** Sie tun ja so, als ob wir gar keine Erfahrungen hätten! Guxhagen ist der siebte Tunnel, den wir bauen. — Doch bei diesen Wortgefechten ist wohl eine Stärkung vonnöten, Fräulein!

**Kantor:** Bonn, wie Bonn am Rhein!

**Rombaats:** Fräulein Bonn, wollen Sie bitte alle Gläser noch einmal füllen?

**Kätchen:** Sehr gern, Herr Ingenieur.

**Rombaats:** Ich muß schon sagen, mit Ihrem Guxhagener Bier können Sie Ehre einlegen.

**Kramm (zu Brostmeyer und Riemann):** Merkt Ihr 'was? Bei meinem Fragen wird's ihm „schwimmelig“.

**Kätchen:** Wohl bekomm's, Herr Ingenieur, und ich danke auch für das Kompliment, mein Vater braut nämlich das Bier selbst.

**Rombaats:** Das ist ja wunderbar! Prosit, meine Herren, mit Guxhagener Bier auf den Guxhagener Tunnelbau!

**Alle:** Prost!

**Blanche:** A votre santé!

**Kramm:** Nichts für ungut, Herr Ingenieur, aber Ihre Antwort steht noch aus.

**Rombaats:** Ich kann Ihnen das nur in großen Zügen sagen: Wir bauen zwei große Förderschächte auf der Mitte des künftigen Tunnels in abgemessenen Entfernungen. Arbeiter und Baustoffe werden in großen Kisten hinabgelassen und Erdreich und Steine an Drahtseilen durch handbetriebene Haspelmaschinen heraufgebracht.

**Kramm:** Nichts für gut, Herr Ingenieur, wie lang und hoch soll denn der Tunnel werden?

**Rombaats:** Nach unseren Messungen 2165 Fuß lang und 29 Fuß hoch.

**Kramm:** Nichts für ungut, Herr Ingenieur, wo wollen Sie denn um Himmels willen mit all den riesigen Erdmassen hin?

**Rombaats:** Wir haben doch hier fast eine Meile Bahndamm aufzuschütten, die Erdmassen werden auf einer Feldbahn dann dorthin transportiert.

**Werner:** Herr Ingenieur, ich hätte auch noch 'was zu fragen.

**Rombaats:** Wie's beliebt!

**Werner:** Sie und dort der Herr haben gestern mit ihren Leuten am Albshäuser Weg Gruben ausgehoben. Warum dort?

**Rombaats:** Sehen Sie, das heißt praktisch sein, Belgische Facharbeiter brennen dort im Feldbrand die vielen Millionen zum Tunnelausmauern benötigten Backsteine.

**Griesel:** Na, wißt Ihr nun Bescheid oder immer noch nicht?

**Prößler:** Mir schickt's! Kätchen, zahlen! *(allgemeiner Aufbruch)*

**Sinning:** Wir sind wohl alle bedient!

**Werner:** Wir haben die Raufe voll!

**Kantor:** Ihr Herren, lassen Sie doch erst einmal Funken zu Feuer werden!

**Werner:** Gebrannte Steine und gebrannte Bauern, ja, ja!

**Kramm** *(zu Riemann, Brostmeyer und Kraft):* Uns kann's egal sein! *(lachend)* Was uns nicht brennt, das blasen wir nicht! *(In Gruppen mit heftigen Gesten nach oben ab.)*

**Kantor:** Gott befohlen, Kätchen!

**Kätchen:** Leben Sie wohl, Herr Kantor.

**Bürgermeister:** Mach's gut, Kätchen!

**Kätchen:** Auf Wiedersehen, Herr Bürgermeister! *(Kantor und Bürgermeister verabschieden sich mit Händedruck von den Belgiern)*

**Rombaats:** Adieu, meine Herren!

**Blanche:** Au revoir, messieurs!  
*(Kantor und Bürgermeister nach oben ebenfalls ab)*

### 3. Szene

*(Rombaats, Blanche, Kätchen)*

**Rombaats:** Fräulein Bonn, dürfen wir noch ein wenig verweilen? Es ist zu schön in diesem stillen Wiesentale, besonders, wenn eine so hübsche, junge Wirtin Gäste bedient und unterhält!

**Kätchen:** Sie sind sehr artig, Herr Ingenieur!

**Blanche:** La petite est superbe et très intéressante! Oh, mademoiselle, kommen zu mir!

**Kätchen:** Schade, daß ich den Herrn nicht verstehe! Darf ich wissen?

**Rombaats** *(lachend):* Sie wären reizend und interessant!

- Kätchen:** Übertreibungen und Schmeicheleien r... h nicht! Wir Hesenmädchen vom Lande schätzen das Natürliche, Schlichte und Echte!
- Rombaats:** Aber das ist's ja gerade, was Ihr Persönchen so anziehend macht!
- Kätchen:** Sie wollen sich über mich belustigen? Dann gehe ich fort und wäre traurig, wenn ich nicht gut von Ihnen denken dürfte!
- Rombaats:** Mein schönes Kind, das dürfen Sie ja nicht, das wäre betäublich! Meine Komplimente kommen wirklich aus ehrlichem Herzen!
- Kätchen:** Das beteuern alle vornehmen Herren und gerade ihnen ist nicht zu trauen, weil sie Schauspieler sind, und Franzosen und Belgier sollen besonders geschickte sein.
- Rombaats:** Wie grausam Sie sind! Das hätte ich nicht erwartet! So von mir zu denken!
- Blanche:** Rester plus longtems est inutile. Je vais chez moi au restaurant de Fehr. Au revoir, mademoiselle! Au revoir, Henri! (*Küßt Kätchen galant die Hand und geht nach oben ab.*)
- Kätchen:** Ich muß ganz rot geworden sein. Solches Abschiednehmen ist uns zu intim! Warum gehen Sie nicht mit Ihrem Freunde und lassen ihn allein gehen?
- Rombaats:** So, jetzt soll ich wieder ganz brav antworten? Wenn ich nun wegen ihrer anzüglichen Antwort vorhin böse bin, ganz, ganz böse?
- Kätchen:** So sehen Sie wirklich nicht aus, mein Herr.
- Rombaats:** Sie sehen, wie versöhnlich ich bin! Also kurz gesagt: So tief geht zwischen Herrn Blanche und mir die Freundschaft nicht. Jeder von uns muß sein eigenes Leben leben. Er ist Tunnelbauunternehmer und ich der aufsichtführende Ingenieur. Oh, nun sind wir wieder glücklich beim Thema. Sagen Sie einmal, sind alle Guxhagener Gegner des Bahnbaues?
- Kätchen:** Daß die Bauern dagegen sind, ist Ihnen doch vorher klar geworden. Wissen Sie, die Landleute sind gegen alles Neue mißtrauisch. Die kleinen Leute wissen noch nicht, ob sie dafür oder dagegen sein sollen.
- Rombaats:** Warum mißtrauisch?
- Kätchen:** Sehen Sie, Herr Ingenieur, der Bauer und auch der Dorfbewohner sind eingespannt zwischen Saat und Ernte. Sie arbeiten im Haus und auf dem Felde an dem und für das, was nützlich und zweckvoll ist. Aber sie müssen das sehen und erkennen. Das Ungewisse ist für den Bauer nicht greifbar, und allem Neuen steht er mit Zweifel gegenüber. Er glaubt nicht eher an eine gute Ernte, bis er sie unter Dach und Fach hat. Nun ist die Eisenbahn für uns hier etwas Ungewisses, Unbekanntes. Dürfen Sie sich da über Mißtrauen oder gar Ablehnung wundern?
- Rombaats:** Das haben Sie wunderschön und sehr klug gesagt, das war ja eine Art Weltweisheit, eine Weltanschauung des Landlebens.

Was doch in dem hübschen Lockenköpfchen für kluge Gedanken auf- und absteigen!

**Kätchen:** Sie können das Foppen einfach nicht lassen. Gleich gehe ich fort und lasse Sie allein hier sitzen.

**Rombaats:** Könnten Sie wirklich so hart und unbarmherzig sein! Dann aber schnell noch eine sehr, sehr wichtige Frage: Ist ein so kluges Geschöpf wie ein gewisses Fräulein Bonn auch Gegner des Bahnbauens und etwa dadurch mein Feind?

**Kätchen:** Feind! Wie kommen Sie denn dazu? Wir kennen uns ja kaum eine Stunde! Und wenn Sie Ihre schmeichelnden Schelmereien ließen, wären Sie ein recht höflicher Herr! — Was nun das Für und Wider gegenüber der Eisenbahn betrifft, richte ich mich ganz nach meinem Vater. Er freut sich, daß Bahn und Tunnel gebaut werden. „Wenn Geld verdient wird, haben auch die Wirte gute Zeiten“, sagte Vater erst heute morgen.

**Rombaats:** Schau, schau! Jungfer Kätchen ist schon eine gut rechnende Geschäftsfrau! Ihr Vater hat recht, und Ihre offene Antwort spricht für Ihre Ehrlichkeit. Wie freue ich mich, daß ich mit zwei sicheren Freunden der Nordbahn in Guxhagen rechnen kann!

**Kätchen:** Sie können jemand gut ausfragen, Herr Ingenieur. Dürfen wir jetzt einmal die Rollen wechseln? Ja?

**Rombaats:** O jeh, jetzt wird's ernst! Soll ich etwa beichten und alle meine Missetaten bekennen und bereuen?

**Kätchen (lachend):** O nein, nein! Übrigens glaube ich nichts Böses von Ihnen!

**Rombaats:** Da fällt mir ja ein Mühlstein vom Herzen!

**Kätchen:** Wie kommt's, daß Sie als Belgier so gut und fließend deutsch sprechen?

**Rombaats:** Die kleine Neugier ist schnell gestillt: Ich bin in Lüttich geboren, habe eine deutsche Mutter und einen flämischen Vater. Mit meiner Mutter habe ich immer deutsch, mit meinem Vater öfters flämisch und mit meinen Kameraden und Mitschülern immer französisch gesprochen. Sind gnädiges Fräulein nun zufrieden?

**Kätchen:** Nein, unzufrieden, weil Sie ein unverbesserlicher Spötter sind, deshalb gehe ich nun wirklich fort. Im Ernst, Herr Ingenieur, ich muß noch aufräumen und manches im Felsenkeller aufheben und sicherstellen.

**Rombaats:** Aber ich bin doch noch Ihr Schuldner, Mademoiselle.

**Kätchen:** Sieben Silbergroschen und acht Heller.

**Rombaats (zahlend):** Darf ich wieder kommen?

**Kätchen:** Jeder Gast ist uns willkommen, Natürlich dann auch Sie. Wir sind jeden Sonntagnachmittag hier auf der Kegelbahn.

**Rombaats:** Wie nüchtern und kaltherzig Sie das sagen! Jetzt muß ich ja beinahe einen Anlauf nehmen, um noch eine letzte fragende Bitte an Sie zu richten: Darf ich Sie zum Tunnelfest, anläßlich des

Spatenstichs bei Grebenau, einladen und erw...? Wenn Sie nicht da sind, habe ich überhaupt keine Freude!

**Kätchen** (*schelmisch*): Schöntun witzeln, spötteln sind anscheinend Geburtsfehler bei Ihnen. Herr Ingenieur, die haben meistens Bestand, man kann sie nur schwer ablegen! — Ja, über mein Hingehen entscheiden meine Eltern, und Vater ist sehr streng. Ich käme aber gern, sehr gern sogar, weil ja so ein Fest ganz ungewöhnlich ist, und ein bißchen neugierig bin ich auch. — O Gott, es ist höchste Zeit! Adieu, Herr Ingenieur!

**Rombaats** (*beugt sich über Kätchens Hand und küßt sie*): Am liebsten küßte ich ja etwas anderes, Fräulein Kätchen!

**Kätchen** (*die Hand schnell entziehend*): Dazu gehören aber zwei, Herr Ingenieur! (*Schnell ab.*) Auf Wiedersehen, Herr Ingenieur!

**Rombaats** Kleiner Racker! (*Nach oben ab.*)

## 2. AKT, 1. Szene

(*Spatenstich des Guxhagener Tunnels am 1. 7. 1845, Fuldawiesen bei Grebenau, Musik hinter der Szene, Christian Sinning, Ferdinand Griesel von rechts kommend*)

**Sinning**: Na, hast Du denn auch die Nase voll von dem Theater und dem Getue? Wer war denn der, der die lange Rede gehalten hat? Das muß ja ein ganz besonderes „Getierze“ sein! Sie machten ja alle so tiefe Bücklinge, daß ihnen die Schlippen der Röcke in die Anke flogen!

**Griesel**: Herr Staatsrat Vollmar vom Innenministerium in Kassel sprach von der neuen Zeit im Zeichen der Dampfkraft.

**Sinning**: Du hast aber höllisch aufgepaßt, Ferdinand Ich habe gedacht: „Schwätzet“ nur, was Ihr wollt. Ich glaube Euch doch kein Sterbenswörtchen. Gelacht habe ich nur, wie sie die Spaten so steif gehalten haben, wenn sie jedesmal die Erde ausgestochen und ihre Sprüche „gekloppt“ haben. Der mit dem dicken Bauch war besonders ungeschickt. Bursche, „han“ ich gedacht, Du müßtest mal acht Tage bei mir Mist aufladen, dann würde Dein Fettwanst bald nicht mehr existieren und Deine weißen Hände würden auch eine gesündere Farbe kriegen. Das muß ja wohl der Hauptmächer sein, weil er mit dem Kasselaner so gewichtig redete, und weil das Grebenauer Mädchen ihm auch noch die Blumen überreicht hat. Wer war denn das?

**Griesel**: Das Mädchen oder der Dicke?

**Sinning**: Beide!

**Griesel**: Grunewalds Henner seine Jüngste überreichte den Blumenstrauß, und der dicke Herr ist der Hauptmatador des Bahn- und Tunnelbaues, der belgische Obergeringieur Splingard. In Bonns und Fehrs Wirtschaften war er schon ein paarmal, und auch bei Kothen habe ich ihn gesehen.



**Sinning:** Daß der Henner aber so „was“ zuläßt! Das müßte sein Schwiegervater, der alte Glasewald in Körle erfahren!

**Griese!** Dabei war der Grunewald auch, und ich habe mit ihm gesprochen.

**Sinning:** Wer war denn nicht da? Es war ja alles schwarz von Menschen!

**Griese!** Was meinst Du wohl, was mir der Henner erst eben gesagt hat? „Mir ist's egal, wo ich Geld verdiene, beim Tunnel- oder beim Bahnbau. Bei so schlechten Ernteaussichten ist mir die Hauptsache Geld verdienen.“

**Sinning:** Es ist die Möglichkeit!! Ich weiß wohl, daß viele beim Bahnbau Geld verdienen wollen. Fehrs, Bonns und Kothens Wirtschaften machen jetzt schon gute Geschäfte.

**Griese!** Morgen fingen 600 Arbeiter mehr an, sagte mir der Ingenieur Rombaats. Sie kämen aus Wellerode, Wattenbach, Melsungen, Gensungen, Felsberg und noch weiter her. Und im Laufe dieser oder der nächsten Woche erwarteten sie 1500 bis 2000 Italiener. Die Zahl der Tunnel- und Bahnarbeiter soll auf 7000 gebracht werden. Nun, da lassen sich Geschäfte machen!

**Sinning:** Nimm den Mund nur halb so voll!

**Griese!** Ich kann nur berichten, was mir der Herr Ingenieur sagte. Ich glaube ihm auch, weil er ein sehr netter Mensch ist.

**Sinning:** Das hört sich, weiß Gott, ein bißchen merkwürdig von Dir an. Du hast den „Herrn“ Ingenieur wohl auch schon gefragt, ob Du Baumaterial fahren dürftest?

**Griese!** Ich kann das Geld genau so gut gebrauchen wie der Grunewald und der Oberhöfer Werner.

**Sinning:** Warum hattest Du denn neulich auf Bonns Kegelbahn so 'nen großen Rand?

**Griese!** Es steht jedem frei, seine Meinung zu ändern.

**Sinning:** Das ging aber verflucht schnell! Jawohl, hast De nit gesehen, hast Du Dich umgedreht. Bei mir können 10 Rombaats und 20 — wie heißt der Dicke?

**Griese!** Spingard.

**Sinning:** 20 Spingards kommen, die werfen mich nicht um und stimmen mich nicht um, weil's 'ne faule Sache ist!

**Griese!** Spiel' nicht so den Geschwollenen!

**Sinning:** Weißt Du was, ich will mich heim machen. (*Höhnisch*) Du gehst ja sicher noch ein bißchen ins große bunte Zelt. Vergiß den Dicken nicht zu fragen, ob Du den Schnaps an die Kantinen liefern könntest, Du wärst von Anfang an für den Bahnbau gewesen. (*Langsam nach oben ab.*)

**Griese!** (*nachrufend*): Ich will dem Spingard von Dir einen Gruß bestellen und sagen, Du kämst noch hinter mir her! (*Nach rechts ab.*)

## 2. Szene

(Musik hinter der Szene. Kätchen Bonn von rechts, Rombaats von oben kommend)

**Rombaats:** Aber, Fräulein Bonn, Sie werden doch jetzt noch nicht nach Hause wollen, da der gemütliche Teil des Festes erst eben begonnen hat?

**Kätchen:** Ich muß rechtzeitig heimgehen, weil wir sicher noch Gäste von Kassel bekommen, da haben mich meine Eltern nötig.

**Rombaats:** Es hat Ihnen wohl nicht gefallen, daß Sie so früh aufbrechen?

**Kätchen:** Gut hat's mir gefallen, sehr gut sogar! Ubrigens haben Sie sehr schön gesprochen, so recht von Herzen!

**Rombaats:** Ihr Lob ehrt mich, aber damit verscheuchen Sie meine Enttäuschung nicht.

**Kätchen:** Enttäuschung? Welche Enttäuschung?

**Rombaats:** Daß Sie schon gehen und mich allein lassen wollen.

**Kätchen:** Allein lassen? Sie belieben zu scherzen, Herr Ingenieur. Die vornehmen Herren und Damen von Kassel, Melsungen und Rotenburg im großen Festzelt sind doch alle noch da! Sind Sie denn da allein?

**Rombaats:** Sie wollen mich absichtlich falsch verstehn, mein Fräulein!

**Kätchen:** Und Sie wollen sich mal wieder über mich ein bißchen bestigen.

**Rombaats:** Aber, aber!

**Kätchen:** Aber gewiß sind noch Männer, Frauen und schöne Mädchen in großer Zahl da. So viel, so unzählig viel Menschen habe ich noch nie zusammen gesehen! Und erst die Wagen, Kutschen und Kaleschen! Sie standen ja bis nach Wagenfurth hin!

**Rombaats:** Gewiß erfreulich und sehr schön! Aber was ist mir die Gesellschaft der Herrschaften und aller Festteilnehmer gegen Ihre?

**Kätchen:** Denken Sie an die Geburtsfehler, von denen ich schon einmal zu Ihnen auf unserer Kegelbahn sprach. Sie wollen mich gar zu gern einmal in Verlegenheit bringen.

**Rombaats:** Aber, Fräulein Kätchen! Wie habe ich mich gefreut, daß Sie gekommen sind! Und nun? Sie wollen wirklich schon scheiden?! Können Sie mir so etwas antun? Ich hätte doch gar zu gern den neuesten Wiener Tanz, einen Walzer, mit Ihnen probiert.

**Kätchen:** Jetzt habe ich Sie ertappt, ja, ja! Sie wollen mich in die Enge treiben! — (*Überlegen tuend*) Jawohl, Herr Ingenieur, ich kann Walzer tanzen! Meine Cousine Anna hat ihn in Kassel gelernt und uns das Walzertanzen beigebracht. Ja, ja, hoher Herr, Guxhaqener Mädchen tanzen Straußsche Walzer! Und jetzt? — ja jetzt habe ich Sie wohl in die Enge getrieben; denn die Verblüffung steht Ihnen im Gesicht geschrieben.

**Rombaats:** Das ist herrlich! Das ist unglaublich! Wien, Kassel, Guxhagen! Ha, ha, na! (*Hinter der Szene spielt die Musik den Walzer „An der schönen, blauen Donau“.*) Fräulein Kätchen, darf ich bitten? (*Beide Arm in Arm rechts ab.*)

### 3. Szene

(*Kramm, Kraft, Brostmeyer, Fehr in angeheitertem Zustand von oben kommend, eingehakt, geringlütig torkelnd*)

**Kramm und Brostmeyer** (*singend*): Wir kommen 'grad vom Tunnel-feste, da war was los!

**Alle:** Da war was los!

**Kramm und Brostmeyer:** Besoffen waren viele Gäste, es war famos!

**Alle:** Es war famos!

**Kramm und Brostmeyer:** Der Spingard, Vollmar, Rombaats — die redeten sehr breit von Eisenbahn, Maschinenbau und von der neuen Zeit.

**Alle** (*jauchzend*): Ja, von der neuen Zeit!

**Kraft:** Ihr „Kerlen“; haltet die Luft an, wenn das der Herr Staatsrat hört!

**Fehr:** Staatsrat hört? Maschinenbau und neue Zeit, jawohl, jawohl, das ist doch so — und neue Zeit. Neue Zeit! Freie Bürger, mein Junge, freie hessische Bürger, Staatsbürger unter der hessischen freiheitlichen Verfassung, meine Herren! Der Hassenpflug, der Schweinehund — weißt Du, Hans, daß auf dem Königsplatz ein Echo ist? Du rufst: Hassenpflug! und dann hörst Du siebenmal Fluch, jawohl, Martin, siebenmal Fluch, jawohl, siebenmal Fluch — der Hassenpflug ist doch schon lange nicht mehr in Kassel.

**Kramm:** Mensch, Du gehörst ins Ständehaus, in die hessische Quasselbude, direkt neben den alten Knobel von Ehlen. An Dir hätte selbst der Professor Sylvester Jordan seinen Spaß. Hassenpflug? Was liegt uns heute an Hassenpflug? Wir haben heute gefeiert, wir haben getrunken, Bier, Schnaps — Schnaps, Bier — nicht zu wenig! Aber es war schön, sehr schön, wunderschön! Schade, daß es alle ist, zu schade, jammerschade! Morgen gehts dann los. Arbeiten! Travaillez! Travaillez!

**Brostmeyer:** Wahrhaftig, er hat dem Blanche schon was abgehört, ha, ha, ha! Du kannst Dich für Geld sehen lassen, Du bist eine Sehenswürdigkeit eine Ra-Ra-rität, ein Schwernotskerle! (*Singt*) Beim Schnaps und beim Bier — lust'ge Bahnarbeiter, die sein wir. (*Alle wiederholen.*)

**Kramm:** „Verdänzig“ noch einmal, ich muß mich erst an den neuen Titel gewöhnen. Bahnarbeiter, Tunnelschachtmeister? Ganz moderne Sache, was? Wir sind Fortgeschrittene, wir sind die Gux-

hagener Fortschrittspartei. Wir sind — wir Spingardisten, ha, ha, ha! (*Alle lachen und lärmen.*) Spingaraissen! Hurra! Stolze Spingardisten! Schurri!

**Kraft:** Ob du morgen auch noch so puppenlustig bist, wenn Du Deine 12 Stunden geschuftet hast?

**Kramm:** Was geht mich heute — morgen an? (*Singt*) Wer weiß, ob diese schöne Welt nicht bald zusammenfällt? Heute ist heut'!

**Kraft:** „Kerle“, malt den Teufel nicht an die Wand. Ich bin so 'nen bißchen genierlich bei solchen lästerlichen Redensarten.

**Fehr:** Du hast 'nen Knall, ne — einen richtigen „Lätschen“, sonst würdest Du nicht so 'nen Quatsch machen, so 'ne „Mährte“. — Was wird seine Elise sprechen, wenn das gute, brave Karlchen mal ein bißchen „harte“ heimkommt?

**Kraft:** Auf allen Vieren bin ich noch nicht die Treppe rauf, wie andere Leute!

**Fehr:** So 'nen „Luchenkoter“, so 'nen „Zohnreff“.

**Brostmeyer:** Ruhe im Gliede, Spingardisten!! Wir sind doch alle gute Freunde, Busenfreunde! Wir sind Verkehrspioniere! Wir schaffen, daß die armen Leute für zwei Silbergroschen in einer Stunde nach Kassel und ebenso zurückfahren. Ja, wir sind Menschenfreunde, Freiheitsfreunde, Freunde der neuen Zeit, Arbeitsgarde des Fortschritts. In ruhig festem Tritt! Ohne Rücksicht auf Verluste!

**Kramm:** Wir kommen alle in's Wachskabinett oder in 'nen Löwenkäfig! Und Du wirst vom Kurprinzen als Hofprediger angestellt und darfst der Gräfin Schaumburg die Leviten lesen! Und dann kriegst Du den Hausorden vom „Goldenen Löwen“ auf den Buckel gehängt!

**Fehr:** Was ist denn auf einmal los? Ihr seid ja blemm, blemm, verdreht, „meschucke“ Ihr seid, Ihr seid, Ihr seid, seid, seid — Herr-jeh, da kommt ja der alte Schindel!

**Kramm:** Wer? Wahrhaftig, der Hannmärten! (*Alle schauen verblüfft auf Schindel, der Schritt für Schritt auf die Gruppe zukommt.*)

**Kraft:** Am liebsten liefе ich weg!

**Fehr:** Hier bleibst „De“, alter „Triebetrost“!

**Kramm:** Hannmärten, Du bist ein Prophet! Jawohl, ein Prophet für Guxhagen und sämtliche umliegenden Ortschaften! (*Lachen.*) Was sagen die Sterne? Deine Sternlein und der gute Mond? Hannmärten, Du gehst so stille!

**Kraft:** Tue mir den einzigen Gefallen, Martin! Der alte Mann! (*Zu Schindel*) Nehmt's ihm nicht krumm, er hat ja — 'nen Affen — und keinen kleinen.

**Brostmeyer:** Gut, schön, Hannmärten, daß Du kommst! Du denkst wohl, wir wären voll? Mit nichten, nein! Nur froh und lustig, sehr lustig und vergnügt. Wir waren auf dem Tunnelfeste, und morgen wollen wir am Tunnel arbeiten, schwer arbeiten und Geld verdienen, Silbertaler, harte, blanke Taler, Silbergroschen und Heller! Wer

arbeitet, muß er mal trinken, nicht wahr, Hannmärtchen? Schade, daß Du nicht mit uns warst! Die Herren von Kassel und unser Rombaats haben schön gesprochen. Du kennst doch den feinen Rombaats aus Belgien? Ja, schön gesprochen, das hättet Ihr hören müssen, von der neuen Zeit. Allen geht's gut, alle haben Verdienst, reichlich Verdienst und viel Brot und Wurst und Schnaps. Ja, ja, Hannmärtchen, Ihr hättet auch gut aufgepaßt bei der neuen Zeit, eine schöne Zeit des Friedens und der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Nun sagt auch „was“ dazu. Seid nicht böse, guter Hannmärtchen, wir sind etwas verunglückt, aber von Euch sind wir Freunde, Friedensfreunde, Freiheitsfreunde, Hessenfreunde, Freunde von Guxhagen und der ganzen Heimat, Freunde des Kurfürsten, wenn's auch keinen gibt, alldieweil er in Frankfurt bei seiner neuen, jungen Frau sitzt, die er nach der Reichenbach genommen hat oder seine schönen Golddukatens verspielt. Jawohl, wir wissen's, Hannmärtchen, und Ihr wißt's erst recht! *(Alle nehmen wieder Haltung, Schindel sieht einen nach dem anderen an.)*

**Schindel:** Ja, kommt her und schauet die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet!

**Fehr:** Wir wollen doch bauen, aufbauen, Neues bauen, Bahnen bauen, Tunnel bauen, und Ihr sprecht von Zerstören und Krieg! Der Hans hat's doch gesagt, daß wir Friedensfreunde sind.

**Schindel:** Die einen bauen, die anderen zerstören, die einen lieben den Frieden, die anderen den Krieg!

**Kraft:** Ellervater Schindel, die anderen? Wen meint Ihr denn mit den anderen?

**Schindel** (*visionär, sehr ernst und prophetisch*): Mitten in Deutschland ist ein gewaltiger Mann mit Eisenhelm und langem Schwert, seine Füße und Schenkel sind in Leder gehüllt und seine breite Brust mit einem Harnisch bedeckt. Er blickt zur Donau und zum Main, zur Fulda und zur Leine. Er ruft seine Heerscharen, und sie kommen vom Morgen, Abend und von Mitternacht. Tausende, Abertausende! Die Pferde wiehern, die Räder mahlen den Sand der Hessenstraßen! Tausende kommen auf den Eisenwegen gefahren. Feuerschlünde stehen im Habichtswalde und auf dem Söhrberg. Befehle, Stimmen, Schreie, tausendstimmiger Gesang! Die Menschen an der Werra und an der Fulda, am Main, Eder und Schwalm aber schlafen und erkennen nicht den Untergang. Sie säen, ernten, essen und trinken und wissen nicht, daß bald eine neue Fahne über den Dächern wehen wird! Ein großer Herr in Kassel wird von den Heerscharen weggeschleppt und kommt nie wieder heim, nur acht Isabellen ziehen seinen Totenwagen. Ein Herrscher im weißen Haar und Bart tritt an seine Stelle, ein König eines mächtigen Landes, das dermal einst von den Nordmeeren bis zu den Alpen, von einem großen Strom im Osten bis zu einem hohen Gebirge in Frankreich reichen wird. Aber Blut wird fließen, junges, edles Blut und dabei viel Hessenblut! — Ihr seid noch jung, Ihr werdet das erleben!! (*sehr*

*langsam nach rechts ab, alle haben atemlos ... ischt und schauen Schindel verblüfft und sprachlos nach)*

**Brostmeyer:** Ihr „Kerlen“, der alte Schindel hat mich auf einen Schlag nüchtern gemacht!

**Kramm:** Ihr Memmen, werdet doch dem Gespensterseher nicht etwa glauben!

**Kraft:** Ich will machen, daß ich heim komme, mir ist ganz gruselig zumute!

**Fehr:** Erst hatten wir alle so eine wunderschöne Stimmung, so frisch, so froh, so frei, nur ist uns das Herz in die Kniekehle gefallen!

**Kramm:** Unsinn! Dummheit, Quatsch! Aberglaube! (*singt laut*) „Wir kommen g'rad vom Tunnelfeste, da war was los!“ Verdammt, ich kann auch nicht mehr singen! (*alle rechts ab!*)

### 3. AKT, 1. Szene

*(Rombaats auf- und abgehend, später Kätchen)*

**Rombaats:** Ja, ja, da muß man warten können! Ob sie überhaupt kommt? Schwierigkeiten machen sie ihr genug! Vater Bonn ist doch sonst ein recht passabler Mensch, aber seiner Tochter gegenüber ist er wie ein Feldgendarm! Und die lieben und getreuen Nachbarn, die das Ihre tun! Meiner Seel! lange warte ich nicht mehr! Heinrich Rombaats, Bauingenieur aus Lüttich, auf vergeblichen hessischen Liebespfaden! Nasführt Dich eine Hessenmaid!? Aber, was für ein Mädell Schön, klug, charmant, gemüt- und charaktervoll, das Macht hat durch den holden Zauber ihrer Gegenwart! Ein seltenes Gewächs unter diesen dickschädelligen Menschen! Auf und ab, ab und auf! Man könnt sich selbst zum besten haben! — So, jetzt bleibe ich noch zwei Minuten, dann dramatischer Abgang mit großem Monolog! Mon Dieu, mon Dieu! Halt! Tatsächlich, sie kommt!

**Kätchen:** Schön guten Tag, Heinrich!

**Rombaats:** Kätchen, mein süßes Kätchen!

**Kätchen:** Mit List und Tücke habe ich mich losgemacht! Wie viele Augen auf mich schauen! Deshalb komme ich auch nur auf einen Husch! Freust Du Dich nicht?

**Rombaats:** Mit List und Tücke? Nur glatt und rund heraus: Sie trauen mir nicht!

**Kätchen:** Ich umsomehr, mein Heinrich! Aber „trauen“ ist vielleicht nicht das richtige Wort. Als Menschen und tüchtigen Mann achten Dich alle meine Angehörigen sehr hoch. Sie sorgen sich nur um meine Zukunft. Das Wort Ausland schafft ihnen Unruhe. „Hessen sind in der Fremde nie glücklich“, sagte mein Vater neulich mich bedeutsam anblickend, „das Heimweh frißt sie auf!“ Heinrich, lieber, guter Mensch, das ängstigt mich auch.

**Rombaats:** Wie ich verstehe! Auch ich habe eine Heimat, an der ich hänge, und die ich liebe. Aber es heißt auch für mich, „Du kannst, weil Du sollst!“ Doch zur Beruhigung laß Dir sagen, daß ein gewisser Professor Friedrich List aus Reutlingen eine Eisenbahnkarte für das deutsche Bundesgebiet gezeichnet hat, die bei Regierungen und Bahngesellschaften viel Anklang fand. Wenn alle diese Strecken gebaut werden, bleibe ich bis an mein Lebensende in Deutschland.

**Kätchen:** Das wäre herrlich!

**Rombaats:** Tatsache ist, daß jetzt schon eine große Linie von Kassel nach Frankfurt als Staatsbahn gebaut wird.

**Kätchen:** Wie gut Du es verstehst, den Druck des Herzens spürbar zu erleichtern! Doch, Liebster, sieh' mich an! Du bist, trotz aller Liebe, nicht wie sonst! Ich kann in Deinen Zügen, Deinen Augen lesen. Ja, ja, ich seh's Dir deutlich an, Dich drückt, ja, quält etwas.

**Rombaats:** Mein Hessenmädchen kennt mich gut!

**Kätchen:** Man muß sich Unbill, Sorge, Kummer von der Seele sprechen! Tu's schnell, mein Heinrich, ich bin Dein bester Freund!

**Rombaats:** Wer solch ein Herz sein eigen nennt, der ist wohl gern bereit zu beichten: Die große Schwarzbachbrücke, die Unterführung, macht mir Sorge, weil die Kasseler Baufirma uns alle enttäuscht hat. Sie müßte längst vollendet sein. Die Tunnelmassen sollten mit der Feldbahn nach unterhalb des Dorfes befördert werden, den Bahndamm zu verbreitern. Diese Unmöglichkeit zwingt uns, die Aushuberde vor dem Tunnel zu unnatürlich hohen Dämmen aufzutürmen, was Tausende von Tagewerken und Tausende von Talern kostet. Und nun das Tollste! Die Bankherrn und die Aktionäre sprechen von Mangel an Ueberblick und Organisation. — Gerechten Tadel kann ich leicht ertragen, doch ungerechter geht mir in das Blut! Ja, liebstes Kätchen, in den Dingen des Lebens gibt es entweder die Haltung des Herren oder die des Sklaven. Die erste habe ich meinen Anklägern klar bekundet!

**Kätchen:** Mein Freund, ich bin so stolz auf Dich! Hier wissen alle, wer und was Du bist! Wie viele hast Du bei Sprengungen im Einsatz eigenen Lebens vor dem Tod bewahrt! Und doch sind noch genug der Opfer zu beklagen!

**Rombaats:** Ich rettete die Väter von Kindern, die Söhne ihren Müttern!

**Kätchen:** Jetzt, Liebster, mußt Du mir versprechen, daß Du Dich nicht mehr grämen willst!

**Rombaats:** Wohl leicht gesagt, doch schwer getan! Doch Dir, mein liebes Herz, sei Deine Bitte und mein Wollen zugesagt.

**Kätchen:** Wie gut Du bist, drum bleib ich Dir in allen Stürmen treu ergeben! — Ich muß nun fort, zu lang verweilte ich. Leb' wohl, mein Liebster und mein Bester! Gedenke mein, wie ich stets Dein gedenke!

**Rombaats:** Wie schnell so holdes Glück entflieht! Auf baldiges Wiedersehen, mein trautes Hessenkind! (*Kätchen rechts, Rombaats nach oben ab*)

## 2. Szene

(Bürgermeister von oben, Kantor von rechts kommend)

**Bürgermeister:** Sie sind durch, Herr Kantor! Sie sind durch! Sie haben sich getroffen!

**Kantor:** Was ist denn nur geschehen? Sie sind ja in der hellsten Aufregung!

**Bürgermeister:** Die Freude, Herr Kantor, die große, große Freude! Heute, als die Mittagsglocke läutete, hat die Guxhagener Tunnelkolonne die von Grebenau aus minierende fast auf den Fuß getroffen! Eine große Abweichung nach links oder rechts hätte wieder hunderte, vielleicht tausende von Arbeitsstunden und manchen Heller Geld gekostet und den Fortgang um Wochen verzögert!

**Kantor:** Das ist wirklich eine erfreuliche Kunde, eine Botschaft, die das Herz beschwingt, Herr Bürgermeister! Ich freue mich besonders für den Ingenieur Rombaats. Das ist ein Mann von Welt, stets freundlich, zuvorkommend, gefällig und bescheiden, beliebt bei allen Untergebenen. So jung noch und so tüchtig!

**Bürgermeister:** Der Anton Bonn kann sich wahrhaftig gratulieren, wenn er einen solchen Schwiegersohn bekommt!

**Kantor:** Meiner besten Schülerin, dem braven Kätchen, ist ein solcher Mann zu gönnen! (Reiter von unten im Trabe) Nanu! da kommt ein Reitersmann verwegen angesprengt!

**Gerland:** Wie komme ich auf dem schnellsten Wege zum Herrn Bürgermeister von Guxhagen?

**Kantor:** Leibhaftig steht er hier vor Ihnen!

**Gerland:** Gustav Gerland, Feldjäger und Vorreiter, zur Zeit Kurfürstlicher Kurier! Seine Königliche Hoheit, Kurfürst Friedrich Wilhelm und Hochdesselben fürstliche Gemahlin, Ihre Durchlaucht, Fürstin von Hanau, wollen geruhen, den Guxhagener Tunnelbau am heutigen Tage zu besichtigen!

**Bürgermeister:** Wann werden Königliche Hoheit eintreffen?

**Gerland:** In spätestens zwei Stunden. Die Karosse war bei meinem Fortritt schon bereit. Mehr habe ich nicht zu vermelden. Ich muß zurück, um meines Amts zu walten (im Trab nach unten ab).

**Bürgermeister:** Das nenne ich Überrumpelung! Fast alle auf dem Felde in der Ernte! Herr Kantor, ich hoffe doch, daß Sie mit Ihren Schulkindern etwas vorbereitet sind, weil wir ja mit einem solchen ungewöhnlichen Besuche rechnen mußten.

**Kantor:** Was heißt vorbereitet? Schlichtheit und Einfachheit, ohne Aufsehen zu erregen, sind im Sinne des Kurfürsten. Wir singen ein Hessenlied, und vielleicht kann ein Schulmädchen der Fürstin einen Blumenstrauß überreichen ohne landesmütterlichen Willkommensgruß; denn sie ist doch, wie Sie wissen, als Gertrude Lehmann, geborene Falkenstein, unebenbürtig.



**Bürgermeister:** Hätte ich wirklich nicht dran gedacht! Machen wir also dem eigensinnigen, auf landesherrliche Reputation haltenden Sonderling einen recht einfachen Empfang. Aber es ist keine Zeit zu verlieren. Hoffentlich bringe ich noch einige Leute auf die Beine.

**Kantor:** Jetzt heißt es schnell die Kinder alarmieren! Herrn Rombaats nicht vergessen! *(beide schnell ab)*

### 3. Szene

*(Kurfürst mit Gefolge von unten, alle anderen Mitspieler von oben und von rechts kommend, Rombaats als letzter. Kantor mit Schulklasse in geschlossener Aufstellung, Mädchen mit Blumenkränzen im Haar, Knaben mit rotweißen Fähnchen)*

**Bürgermeister:** Wenn ich „Vivat“ rufe, ruft Ihr alle mit, und Ihr Kinder schwenkt Taschentücher und Fähnchen!

**Kantor:** Barbara, wenn ich Dir zunicke, gehst Du zur Fürstin und gibst ihr mit tiefem Knicks den Rosenstrauß.

**Sinning** *(zu Bürgermeister):* Vergiß aber nicht, daß Du ihm sagst, daß unsere Mädchen nicht mehr sicher wären, daß unsere Gärten geplündert würden, daß wir auf den Feldern und im Dorfe Wache halten müßten, damit das fremde Gesindel nicht noch mehr Unheil anrichtete, wie's schon getan hat!

**Bürgermeister:** Das wäre die passendste Aufgabe für Dich!

**Griesel:** Aber, Christian, der Bürgermeister vertritt doch unser Dorf vor dem Landesherrn!

**Kantor:** Aber, aber! meine Herren! *(Bewegung)* Sie kommen! *(alle schauen gespannt auf den von unten kommenden Wagen, zuerst Vorreiter, Viergespann, Kutscher und Lakai in Livree, der Kurfürst im Fond des Wagens rechts in Generalsuniform, die Fürstin links, hinter dem Wagen reitender Offizier und reitender Gendarm).*

**Alle:** Vivat, Vivat, Vivat!

**Kinder** *(singen):* Hessenland, Hessenland, innig dir zugewandt. Tu' ich durch Herz und Mund treuliche Liebe kund. Wie rings auch Stürme weh'n, treu will ich zu Dir steh'n, Hessenland, Vaterland, treulich zu Dir.

**Bürgermeister:** Im Namen und Auftrag der Gemeinde Guxhagen heiße ich als gehorsamer Diener Euere Königliche Hoheit ehrfurchtsvoll willkommen. Ich begrüße auch Hochdesselben fürstliche Gemahlin, Ihre Durchlaucht, Fürstin von Hanau. Es ist der Gemeinde ein hoher Gnadenbeweis, daß uns Euere Königliche Hoheit mit allerhöchstem Besuch allergnädigst auszeichnen. Wir, Euerer Königlichen Hoheit getreue Untertanen, geloben Liebe und Treue dem erhabenen Kurfürsten von Hessen und Hochdesselben Kurfürstlichem Haus und ersterben in Ehrfurcht. Euere Königliche Hoheit beweisen huldvollst

durch die Besichtigung der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn und des gewaltigen Werkes des Tunnelbaues in Guxhagen Hochdasselben landesherrlichen Weitblick für die Errungenschaften der neuen Zeit im Zeichen der Dampfkraft und der Eisenbahn. Königliche Hoheit geruhen damit, den Wohlstand der Untertanen zu fördern und unsere hessische Heimat als Durchgangsland dem größeren Verkehr des Deutschen Bundes anzuschließen. Daß auch unser Wohnort Guxhagen der neuen Verkehrslinie eingegliedert wird, danken wir Euer Königlichen Hoheit ganz besonders in Ehrerbietung und untertänigster Anhänglichkeit. Wir bekräftigen dies alles mit dem Rufe: Seine Königliche Hoheit, Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen.

**Alle:** Vivat, Vivat, Vivat!

**Schulkinder und Volk** (*singen gemeinsam*): „Hessenland, schönes Land, wo mancher Held erstand, der aus der Fürsten Schar zeigte sich groß und wahr. O, laß dich irren nicht! hoff, o verzage nicht! Hessenland, Vaterland, wir sind dir treu!“ (*Der Kurfürst steigt aus und geht gemessenen Schrittes auf den Bürgermeister zu, ohne ihm die Hand zu geben. Barbara Studenroth übergibt der Fürstin den Blumenstrauß.*)

**Kurfürst:** Wir danken Ihm. Seine Worte haben uns gefallen. Er ist ein offener Kopf, und Wir bleiben Ihm gewogen, wenn Er sich in Treue bewährt. — Es sind nur wenig Ortsbürger hier. Wie kommt's?

**Bürgermeister:** Der überraschende Besuch Eurer Königlichen Hoheit wurde zu spät bekannt. Die Landleute sind auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt.

**Kurfürst:** Das ist recht, das ist gut, das freut uns. Wir lieben großes Aufsehen nicht. — Wie weit ist's bis zum Tunnel?

**Bürgermeister:** Königliche Hoheit fahren 15 Minuten.

**Kurfürst:** Er kann uns einen Wegführer mitgeben!

**Bürgermeister:** Hier ist der leitende belgische Ingenieur persönlich.

**Rombaats** (*weltgewandt*): Königliche Hoheit, gestatten? Rombaats ist mein Name.

**Kurfürst:** O, Sie sprechen gut deutsch!

**Rombaats:** Deutsch ist meine Muttersprache, Königliche Hoheit.

**Kurfürst:** Schön, sehr schön und gut. Wollen Sie uns führen?

**Rombaats:** Königliche Hoheit geruhen, sehr gnädig zu sein. Es wird mir eine sehr hohe Ehre sein, dem Kurfürsten von Hessen Tunnel- und Bahnbau zu zeigen!

**Kurfürst:** Schon gut, schon gut! Merci beaucoup, monsieur! (*Kurfürst begibt sich langsam zum Wagen*)

**Fürstin** (*ihm entgegengehend*): Erlauben, Königliche Hoheit, daß ich mich bei den guten Leuten bedanke?

**Kurfürst:** Wie Durchlaucht beliebt! (*steigt ein*)

**Fürstin:** Herr Bürgermeister, vielen, vielen Dank für Ihre freundliche Begrüßung, das haben Sie wirklich fein gemacht (*Handschlag*). Herr Kantor, Ihre Schulkinder haben wunderschön gesungen. Ich bedanke mich herzlich (*Handschlag*). Ich höre zu gern die hellen, frischen Kinderstimmen. Sie klingen so natürlich und unschuldig, das wirkt auf Herz und Gemüt. In meiner rheinischen Heimat wird viel mehr gesungen als in Kassel. Das bedauere ich in der Residenz; denn ich bin eine große Freundin schönen Gesanges, besonders liebe ich das Volkslied. — (*zu Barbara*) Und wie heißt hier mein Kleines?

**Barbara:** Barbara Studenroth.

**Fürstin:** Hast Du denn die schönen Blumen aus Euerem Garten, Barbara?

**Barbara:** Nein, sie sind im Schulgarten gewachsen. Herr Kantor Hopf hat sie mir für Ihre Durchlaucht gegeben.

**Fürstin:** Ach, wie nett und freundlich von Ihnen, Herr Kantor. Ich bin beglückt und danke recht vielmal. — Aber, ich darf Königliche Hoheit nicht warten lassen. Lebt wohl, Ihr lieben Guxhagener! Auf Wiedersehen, Ihr lieben Leutchen! (*Lakai hilft der Fürstin in den Wagen*)

**Kurfürst** (*leise mit Lakai sprechend, dann zu Rombaats*): Steigen Sie auf! (*Wagen nach oben ab*)

**Alle:** Vivat, Vivat, Vivat! (*dann alle nach oben und rechts ab*)

#### IV. AKT, 1. Szene

(*Kramm, Brostmeyer, Fehr, Riemann, Kraft und einige Statisten alle in Arbeitskleidern*)

**Kramm** (*sich umsehend*): Kommt nur her, die Luft ist rein! — So geht das nicht weiter! Nein und abermals nein! Ich frage Euch: Wer will weiter seinen Schweiß den belgischen Menschenschindern für acht Silbergroschen täglich verkaufen?

**Brostmeyer und Riemann:** Niemand!

**Kramm:** Kann ich nicht besser mauern wie der Gontard, Bois, Belmont und wie das belgische Pack alle heißt?

**Mehrere Stimmen:** Jawohl! Selbstverständlich!

**Kramm:** Und Ihr seid alle viel bessere Schaffer wie die Franzosenbrut!

**Fehr und Riemann:** Das ist wahr! Bravo!

**Kramm:** Und doch sind wir ihre Arbeitssklaven! Und Sklaverei ist ein elendes Geschäft, ein dreckiges Handwerk, eine Schuftigkeit. Wer von Euch wäre so niedrig gesinnt, daß er Sklave und Knecht auch fürderhin sein wollte?

**Mehrere Stimmen:** Niemand! Keiner!

**Fehr:** Die belgische Bande kriegt das Doppelte und mehr: 15, 17, 20 Silbergroschen Tagelohn! Das ist gemein! Das ist eine große Unge-

rechtigkeit bei den teuren Zeiten, ein Verbrechen an uns! Spitzbuben und Lumpen! Der „Deiweil“ soll sie holen, alle wie sie da sind!

**Brostmeyer:** Der Rombaats hat ja ein Einsehen. Was hilft uns das? Er kann ja nichts durchdrücken. Das dicke Schwein in Kassel, der Spingard, hält's nur mit den Belgiern! Wir Hessen sind das fünfte Rad am Wagen, weil uns die „traurige“ Regierung in Kassel im Stiche läßt! Herrgott, wie erbärmlich!

**Riemann:** Vergeßt den „Travaillez“, den geilen Blanche nicht, das ist der Schlimmste! Alles in seinen Sack und dann „Knüpse“ schlagen und auf die Weiberjagd!

**Fehr:** Schlagt den Hund tot! Werft ihn in die „Folle“!

**Kraft:** Wie wär's denn mit einer Deputation an den Kurfürsten!

**Kramm:** Junge, Junge! Da hast Du den Richtigen genannt! Der Kurfürst und die kleinen Leute! Voriges Jahr die Tunnelbesichtigung! Hat er ein einziges gutes Wort für seine Hessen gehabt? Ich will's Euch nur sagen: in Kassel gärt's an allen Ecken! Ihr müßtet nur einmal die „Hornisse“ von dem Schaumburger Oetker lesen! Meine Herren, wie der auftrumpft, Und Schuster- und Bäckerjungen singen auf dem Altmarkt ganz ungeniert: „Dreimal hoch die Republik, unseren Kurfürsten haben wir dick! Weil er sich so schlecht betragen, woll'n wir ihn zum Teufel jagen!“ Ja, ja! so sieht das aus!

**Riemann:** Recht hat der Martin! Von dem haben wir nichts zu hoffen, gar nichts! Der Kurfürst denkt nur an sich und seine neun Kinder! Wir müssen uns selbst helfen!

**Fehr:** Selbst helfen! Brennet, schlaget, stürzet; sonst bleibt Ihr Lastochsen, die im Joch der Ausländer keuchen!

**Kramm:** Still! Aufgepaßt! Ich habe mir die Sache überlegt, lange überlegt! Aber es heißt Maulhalten und Parieren! Verstanden!? Ich will nicht allein den Kopf hinhalten!

**Brostmeyer:** Raus mit der Sprache! Laß die Katze aus dem Sack!

**Kramm (Brief entfaltend):** Hört zu! (liest) „So wie Ihr uns Arbeitern des Tunnels nicht mehr gebt als acht oder neun Silber Groschen und zwar sofort 12 bis 15 wie den Belgiern, so werdet Ihr und die Franzosenaufseher zu nichts geschlagen und sollt nicht gesund und heil aus dem Hessenlande in Euer Vaterland zurückkehren! Wir armen Arbeiter müssen mehr verdienen; denn die Nahrung ist zu teuer. Setzt Ihr nicht zu, so wird das Büro, dem Fehr seine Baracke und die Pulverbaracke in Flammen aufgehen. Wir Hessenarbeiter machen dann eine „Rewelljon“. Diesen Brief braucht Ihr nicht für Spaß zu nehmen.“ — Nun, wie gefällt Euch das, was ich aufgesetzt habe.

**Brostmeyer:** Fein, großartig! Geschrieben wie vom Advokaten! Prima, prima!

**Fehr:** Martin, Du bist ein Staatskerl, ein Grundgescheiter!

**Kraft:** „Verdanzig“, besser kann das unser Kantor Hopf nicht!

**Riemann:** Schön gut! Jawohl! Aber Du willst ihnen den Brief doch nicht selbst geben? Martin, Martin, sie jagten Dich, daß Du Schuhe und Strümpfe verlorst! Eins, zwei, drei — säßest Du wegen „Re-welljon“ in Spangenberg auf Festung. Der „Schwälmer Dresch-flegel“, der Scheffer, der Minister, kennt, weiß Gott, keinen Spaß. Mit Gendarmen und Garde du Corps ist der schnell bei der Hand!

**Fehr:** Als wenn der nicht in Kassel zu tun hätte und aufpassen müßte, daß sie ihm nicht die Fensterscheiben eindonnern!

**Kramm:** „Schwernot“ nochmal, Gottfried, habe ich denn nicht vorher gesagt, daß ich nicht allein den Kopf hinhalten will?! Deshalb auf-gepaßt und herhören! Ich habe den Brief zweimal geschrieben, jeder von Euch schreibt ihn heute abend zweimal ab und bringt die Abschriften morgen früh mit, und bei Dunkelheit hängen wir sie alle sichtbar an die Gerüste. Aber Verschwiegenheit, Disziplin! Einer für alle, alle für einen! Gott, „verbumm“ mich!

**Brostmeyer:** Richtig! Martin, Du kannst Dich auf uns verlassen! — Was der Blanche übermorgen für eine Fratze schneiden wird! Vor Angst muß das Franzosenpack in die Hose machen!

**Kraft:** Wenn sie aber uns nicht mehr Geld geben, hilft uns das auch nicht!

**Fehr:** Dann hauen wir alles zu Matzen! Gewitter nochmal, wenn alle Hessen mitmachen! Ich bringe meinen dicksten Schmiedehammer mit, Aber dann Gnade Euch Gott, ihr Lumpenhunde! Dann schreit nur „Mordio, Feurio“, Eure „Gouschen“ haben wir schnell „ge-stoppt!“

**Kramm:** Es liegt an uns allen, daß wir Hessen zusammenstehen. Erst dann wird sich die belgische Brut besinnen und klein beigeben! Genossen, es heißt auflären, werben, sammeln, handeln! Wenn's sein muß, Gewalt anwenden! Kampf für Recht und Gerechtigkeit! Arbeit? — Jawohl, aber auch Brot! *(Trillerpeife hinter der Szene)*

**Riemann:** Los! Die Mittagspause ist um! *(alle nach rechts ab)*

**Blanche** *(am Rande der Szene):* Travaillez! Travaillez!

## 2. Szene

*(Marthchen Stückrath und Annlies Döring mit Joch und zwei leeren Holzzeimern von oben und von rechts kommend)*

**Marthchen:** Guten Tag auch! Annlies, lange nicht gesehen!

**Annlies:** Ei, schön guten Tag, Marthchen! Was heißt lange? Man trifft sich eben beim Wasserhölen nicht immer. Wir hatten noch mit der Heuernte zu tun, da müssen hin und wieder unsere Kleinen an den Bach.

**Marthchen:** Na, das war was heute! Hast Du denn heute mittag das mit der Lokomotive erlebt?

**Annlies:** Ich war den ganzen Tag im „Hecken“ und bin vor einer halben Stunde erst zurück. Was war's denn ...es?

**Marthchen:** Mädchen, Mädchen! So was, ich werde das in meinem ganzen Leben nicht vergessen! Das ganze Dorf war auf der „Selle“! Vom Felde und von den Wiesen sind die Leute gesprungen kommen. Ach, daß Du das nicht mitgemacht hast!

**Annlies:** Aber Marthchen, nun hast Du mir die Nase lang genug gemacht! Drum sprich doch bloß, was war's denn mit Deiner Lokomotive?

**Marthchen:** Heute mittag haben Kasseler Fuhrleute die Henschel-Lokomotive gebracht. Was glaubst Du wohl? 20 Pferde haben sie gezogen, immer vier nebeneinander. Und was für Gäule! So 'nen Wagen habe ich noch nie gesehen, und Du auch nicht. Er war ganz aus Eisen, und die sechs eisernen Räder waren etwas über einen Fuß hoch. Was die Pferde zu „kratzen“ hatten, bis sie zur Selle hinaufkamen! Alles lief hinterher! Ich hätte ja zu gern gesehen, wie sie mit dem Untier den Stieberg runter gekommen sind! Weißt Du, was auf dem Untier stand? Drache! Nicht wahr, das ist etwas zum Fürchten?!

**Annlies:** Da kannst Du recht haben, Marthchen. Der alte Schindel soll ja auch Furchtbare von der Eisenbahn und vom Tunnel prophetisch haben. Auf mein Mitfahren sollen sie warten!

**Marthchen:** Ich führe jetzt schon gerne mit, Annlies, wenn ich nur könnte und dürfte. Onkel Wilhelm hat gesagt, in der ersten Augustwoche führe der erste Zug vom Tunnel bis nach Melsungen. Die vornehmen Damen und Herren der Nordbahngesellschaft wären die ersten Reisenden, er hat so 'nen anderes komisches Wort dafür gesagt. Hör 'mal, Annlies, die schönen „Chaisen“, die der Drache ziehen soll, hast Du doch sicher gesehen?

**Annlies:** Ja, die stehen ja schon bei Grebenau auf den Schienen. Am Sonntag habe ich sie sehr genau betrachtet. K. F. W. N. B. steht auf jedem Wagen. Vater meinte, das hieße (*lachend*): „Kann für Wehmut nicht bezahlen!“

**Marthchen:** Ihr seid „bestoßt“, das ist nicht wahr, das ist eine faustdicke Lüge. Die Buchstaben bedeuten: Kurfürst-Friedrich-Wilhelm-Nordbahn. So, nun weißt's! Du sprichst ja auch das bloß nach, weil Deine Leute gegen die Bahn sind. Ich glaube bestimmt, daß wir alle, auch Dein Vater und die anderen Bauern, sich noch freuen werden, wenn sie mit der Bahn mal schnell nach Kassel oder Melsungen fahren können und die Männer zur Arbeit nach Kassel. Wenn ich doch nur ein Mann wäre! Ich führe jeden Tag nach Kassel und wollte Geld verdienen, viel Geld, Annlies!

**Annlies:** Wart's ab, wart's ab! Die Guntershäuser Brücke ist noch lange nicht fertig! Ob sie überhaupt fertig wird? Sie kommen doch nicht weiter!

**Marthchen:** Natürlich wird sie fertig, der Tunnel ist ja auch fertig geworden, da habe ich Ihr genau so gesprochen. Der Ingenieur Rombaats hat gesagt, 1849 wäre diese Wunderbrücke fertig. Käthchen Bonn hat's mir erzählt, und die ist doch sein Schatz.

**Annlies:** Wer weiß, wie lange noch? Ich wollte doch so'n Fremdländischen nicht haben! (*Achselzuckend*) Na, jedes Tierchen hat sein Pläsierchen!

**Marthchen:** Du wohl nit? Als wenn Du kein Wässerchen trübtest! Hör auf! Mensch, ich freue mich schon jetzt darauf, daß ich mal Eisenbahn fahren kann!

**Annlies:** Verdreht und ungescheit! Komm' her, wir wollen unsere Eimer voll schöpfen!

**Marthchen** (*lachend*): Wer weiß wer? (*Beide ab*)

### 3. Szene

*(Die Musik spielt hinter der Szene einen Marsch und bricht beim Pfliff der Lokomotive plötzlich ab, um die nachfolgende Rede des Ministers durch Lautsprecher hinter der Szene übertragen zu können)*

**Stimme** (*hinter der Szene*): Hessische Landsleute! Meine Damen und Herren! Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit, des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen und des Kurfürstlichen Staatsministerium, übergebe ich die Strecke Guxhagen—Bebra der Kurfürst-Friedrich-Wilhelm-Nordbahn dem öffentlichen Verkehr. Ein gewaltiges Werk ist durch den festen und zielstrebigsten Willen der Nordbahngesellschaft, durch Fachleute und Tausende von hessischen, belgischen und italienischen Arbeitsleuten geleistet worden. Der heutige Tag der Eröffnung, der 18. September 1848, wird als Markstein des Fortschrittes in die hessische Geschichte und die Chronik des Dorfes Guxhagen eingehen. Diese Fuldagemeinde, mit ihrem im Mittelalter so berühmten Kloster, hat die Ehre, erste Station an dieser Fernverkehrsstraße zu sein! Wir alle hoffen, daß das Zeitalter der Dampfkraft eine glückliche Periode der Arbeit, des Wohlstandes, des Friedens und der Entwicklung für unsere hessische Heimat, für das Bundesgebiet Deutschland und darüber hinaus Europas einleitet, so daß sich die deutschen Stämme und auch die anderen Völker immer näher kommen. Seine Königliche Hoheit dankt allen an diesem großartigen und zukunftsreichen Werk besonders verdienstvollen Körperschaften und Einzelpersonen, insonderheit der Nordbahngesellschaft, dem fachlichen Leiter des Gesamtwerkes, Herrn Oberingenieur Springard aus Namur in Belgien, dem Tunnel- und Bahnbauingenieur Herrn Rombaats und allen ihren Mitarbeitern hessischer und ausländischer Herkunft. In Wehmut und Dankbarkeit gedenken wir all der menschlichen Opfer dieser Riesenunternehmung. — Unser tiefste und untertänigste Dank gilt in die-

ser Feierstunde unserem erhabenen Landes . . . Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen: Vivat! Vivat! Vivat! *(Alle stimmen hinter der Szene mit ein)* Die Bahnstrecke ist hiermit eröffnet!

2. **Stimme** *(hinter der Szene)*: Einsteigen in der Richtung Melsungen, Rotenburg, Bebra! *(Pause)*
2. **Stimme**: Abfahren! *(Pfeif und Schallplattenübertragung eines abfahrenden Zuges durch Lautsprecher. Vivaltrufen, Marschmusik).*

#### 4. Szene

*(Kantor und Bürgermeister von oben kommend im Gespräch)*

**Kantor**: Sie haben schon recht, der Herrgott hat dem Menschen in seiner Sonderstellung unter den Geschöpfen auch Sonderaufgaben gegeben. Er soll die Natur erkennen, ihre Schönheit bewundern und die Naturgesetze ergründen und nutzbar machen.

**Bürgermeister**: Steht denn das nicht auch auf den ersten Blättern der Bibel: „Füllet die Erde und machet sie Euch untertan!“ Das soll doch heißen: Du allein, o Mensch, hast eine Entwicklung, Du allein ein Wachstum nach freiem Willen! Fortschritt ist Entwicklung und Wachstum in freiem Willen. Herr Kantor, ich bin froh und glücklich, daß ich diesen Fortschritt des Anschlusses unseres Dorfes an die Nordbahn erkannt, gewollt und auch erreicht habe und mich nicht irre machen ließ. Ich habe ein Licht angezündet, damit unsere Nachkommen nicht im Dunkeln sitzen müssen. Einen Wunsch habe ich nur: Ich möchte in hundert Jahren den Betrieb und den Verkehr auf dem Guxhagener Bahnhof einmal sehen!  
*(Griesel, Pröbler, Werner mit Musikanten von rechts)*

**Griesel**: Bürgermeister, Bürgermeister! Ich habe sie gleich mitgebracht, die Musikanten. Es gibt 'was zu feiern!

**Bürgermeister** *(zufrieden lachend)*: Nun, dann bleiben wir doch in der Gewohnheit. Um was handelt es sich denn?  
*(Inzwischen kommen alle Mitspieler — selbstverständlich ohne Kurfürsten und Gefolge — von oben und von rechts)*

**Griesel**: Der Tunnel hat zwei glückliche Menschen gemacht!

**Kantor**: Ah, wohl Kätchen und ihr Ingenieur ein Brautpaar?

**Griesel**: Geraten, Herr Kantor, sehr richtig geraten! Aber das Rätsel zu lösen war wirklich nicht schwer!

**Pröbler**: Herr Nachbar, nicht wahr, nun sprechen Sie mal ein paar schöne Worte, wenn die Brautleute kommen. Ich meine so, beide hätten's verdient! *(Kätchen, jetzt in modischer Tracht, und Rombaats per Arm, Musik spielt „Annchen von Tharau“. Gruppierung!)*

**Kantor**: Sehr geehrtes und liebes Brautpaar! Es ist ein wunderschönes Bild, zwei Menschen in der Maienblüte des Lebens zu sehen, die sich geloben, in Liebe und Treue verbunden, künftig gemeinsam zu wandern und alles, was das Dasein bringt und beut, gemeinsam



zu genießen zu tragen. Ihr Herzensbund hat eine besondere Note, symbolisiert er doch augenfällig, die Verbindung der Stämme und Völker, welche die Eisenbahn herbeiführen kann und soll. Hier ist das Wunder einer gewollten Zielbestimmung natürlich geschehen. Hessen und Belgien — das letzte einmal zum Deutschen Reiche gehörig — haben sich in zwei lieben Menschenkindern gefunden und verbunden. Die Freude ist groß, und wir wünschen und hoffen, daß diese Verbindung ein Segen bleibe jetzt und in einer verschlossenen Zukunft. — War nicht der Tunnelbau die Voraussetzung und Ursache für ein schönes Menschenglück? Deshalb rufe ich: Dem Herrn Tunnelbauer und seiner holden Braut ein dreifaches

**Alle:** Vivat! Vivat! Vivat!

**Rombaats:** Meine lieben Hessen! Getreue Guxhagener Bürger! Meine liebe Braut und ich danken herzlich für die überraschende Ehrung, die uns erfreut und beglückt. Es ist so, wie Herr Kantor sagte, in diesem kerndeutschen Hessenkinde habe ich für immer Anschluß und Bindung an ein schönes Nachbarland und edles Nachbarvolk gefunden, und ich bitte schon jetzt, mich in Euere Dorfgemeinschaft aufzunehmen. Kätchen und ich werden nie vergessen: Anfangs- und Ausgangspunkt unseres Glückes war tatsächlich der Guxhagener Tunnel!

**Kätchen:** Und nun seid Ihr alle unsere Gäste!

**Alle** (*singen mit Musikbegleitung*): Das Lieben bringt groß' Freud', es wissen's alle Leut'. Weiß mir ein schönes Schätzelein mit zwei schwarzbraunen Äugelein, die mir, die mir, die mir mein Herz erfreut. (*Mit den letzten Takten im Zuge, Musik und Brautpaar vorn, rechts ab*)

E N D E